

Notizen und Gedanken zu Niklas Luhmann

Die folgenden Stichpunkte, Fragen, Bemerkungen und Verweise beziehen sich auf die gemeinsame Lektüre von Niklas Luhmanns Werk „Soziale Systeme“ im Frühlingssemester 2019 in Zürich.

Die Gedanken und Meinungen, die hier geäußert werden, sind Versuche und Ansätze, keine Ergebnisse. Caveat lector.

Allgemeine Bemerkungen.

Skepsis.

Luhmann: „Allgemeinheiten können trivial sein“. Polemisch muss man fast sagen: Allgemeinheiten *müssen* trivial sein. Etwas genauer: alle Sätze, die für eine Klasse K von Objekten gelten, gelten für jede Teilklasse K' , kontrapositiv also: für jede Klasse K' , die K enthält, gelten bestenfalls alle Aussagen, die für K gelten (im Allgemeinen weniger). Wenn man umfassendere Klassen K betrachtet, lässt sich weniger aussagen.

Der Begriff „System“ ist a priori so allgemein, dass er praktisch alles umfasst. Über die Eigenschaften eines ganz beliebigen Etwas lässt sich aber überhaupt nichts sagen.

Die einzige Hoffnung für eine „allgemeine Systemtheorie“ ist also, dass sie ihren Untersuchungsgegenstand wirkungsvoll einschränkt. Das heißt, man muss herausfinden, was *kein* System ist.

Noch etwas zur „reinen Theorie“.

Es gibt keine reine Theorie. Soweit ich weiß, ist die erste Bedeutung von *teoria* die *Anschauung* (die Altphilologen mögen mich korrigieren). Aber es gibt keine Anschauung, ohne etwas, das angeschaut wird.

Ich kehre zu meinem eigenen Gebiet zurück. Lawvere sagt [@InterviewWilliamLawvere]:

Having recognized already in the 1960s that there is no such thing as a heaven-given platonic „justification“ for mathematics, I tried to give the word „Foundations“ more progressive meanings in the spirit of Eilenberg and Truesdell. That is, I have tried to apply the living axiomatic method to making explicit the essential features of a science as it is developing in order to help provide a guide to the use, learning, and more conscious development of the science. A „pure“ foundation which forgets this purpose and pursues a speculative „foundation“ for its own sake is clearly a NON-foundation. Foundations are derived from applications by unification and concentration, in other words, by the axiomatic method. Applications are guided by foundations which have been

learned through education [...]

During the past forty years we have become accustomed to the fact that foundations are relative, not absolute. I believe that even greater clarifications of foundations will be achieved by consciously applying a concentration of applications from geometry and analysis, that is, by pursuing the dialectical relation between foundations and applications."